

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 22. Mai 1939.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Hans Mücke, Leiter der Pressestelle der Stadt Wien

Weinbauförderung durch die Stadt Wien

=====

Die Stadt Wien ist bekanntlich seit der Eingemeindung von 97 Orten der Umgebung die grösste Weinbaugemeinde des Reiches geworden. Auf ihrem Gebiete befinden sich nicht weniger als 3000 Weinbaubetriebe, deren Erzeugnisse zum grössten Teil zu den Spitzensorten des deutschen Weinbaues zählen. Unter diesen zu Wien gekommenen Orten, die berühmten Weinsorten den Namen gegeben haben, ist vor allem Gumpoldskirchen zu nennen. Die besonders günstige Lage und die Bodenverhältnisse lassen in den Gumpoldskirchner Rieden Trauben von hervorragender Güte reifen.

In Gumpoldskirchen besteht seit langem eine auch in der Vergangenheit erfolgreiche Kellereigenossenschaft, deren Hauptversammlung am Sonntag, den 21. Mai, stattfand. Diese Genossenschaft wird nunmehr in Zusammenarbeit des Weinbauwirtschaftsverbandes und der Stadt Wien grosszügig aufgebaut, um Qualität und wohlbegründeten Ruf des Gumpoldskirchner Weines weiter zu heben und zu fördern; insbesondere wird der Schulung der Weinbauern und der Vorratsbildung des Weines in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Stadt Wien ermöglicht die sofortige Einleitung von wirksamen Massnahmen durch eine namhafte finanzielle Beihilfe. Auch die Hauer bewiesen ihre Einsatzbereitschaft indem sie eine 33%ige Ablieferungsverpflichtung von jeder Lese- sei es Traube, Maische, Most oder Wein- an die neuer Winzergenossenschaft Gumpoldskirchen verbindlich auf sich nehmen.

Die Lösung dieser Frage ist ein neues Beispiel nationalsozialistischer Aufbauarbeit der Stadt Wien, der in Frage kommenden Verbände und Stellen im Rahmen der Betreuung der Landgemeinden.

oooOooo

Die Reichsaufgaben der Stadt Wien

=====

Im Rahmen einer Vortragsreihe der Wiener Verwaltungsakademie sprach Mohtag abends im Festsaal der Hofburg Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher über "Die Reichsaufgabe der Stadt Wien in Grossdeutschland". Nach der Begrüssung durch den Präsidenten der Verwaltungsakademie Dr. Mannlicher, der das verdienstvolle Wirken Dr. Neubachers seit mehr als zwei Jahrzehnten um den grossdeutschen Gedanken unterstrich, ergriff der Bürgermeister unter lebhaftem Beifall der zahlreich erschienenen Ehrengäste und Hörer das Wort.

Er entwarf einleitend ein gross angelegtes Bild der geschichtlichen Entwicklung Wiens im Laufe der Jahrhunderte. Fürstlicher und kaiserlicher Prunk, adeliger Reichtum und bürgerlicher Wohlstand führten die Stadt im Laufe der Jahrhunderte zu einer wirtschaftlichen Blüte, die zugleich die Voraussetzungen für kulturelle und künstlerische Höchstleistungen schuf. In diesen Jahrzehnten der höchsten Machtentfaltung wurde Wien zum Herzen Europas, gleichzeitig aber auch seine deutsche Bevölkerung zum verständnisinnigsten Mittler der geistigen und materiellen Güter unserer Nation gegenüber den benachbarten und vorgelagerten Völkern.

1918 stürzte diese Stadt jäh hinab auf den Rang der Hauptstadt eines lebensunfähigen 6 1/2 Millionen-Ländchens. In der nun folgenden 20jährigen würgenden Krise tauchten immer wieder verschiedene Pläne zur

Neuordnung des mitteleuropäischen Raumes auf, denen stets das jahrhundertelange französische Prinzip gemeinsam war, diesen südosteuropäischen Raum gegen die deutsche Mitte wirtschaftlich, militärisch und politisch zu organisieren. Endgültig misslangen den Gegnern Deutschlands alle diese Versuche im Jahre 1938, als durch die Tat des Führers eine Entscheidung von ungeheurer politischer Tragweite für Mitteleuropa und damit für ganz Europa fiel und der erste wichtige Schritt zur lebensvollen Gestaltung des mitteleuropäischen Raumes getan wurde. In diesem Augenblick rückte die Stadt Wien aus tiefster Erniedrigung in eine Reichsaufgabe und damit in eine europäische und in eine Weltaufgabe von ganz grosser politischer Bedeutung. Ihre hellhörige und einfühlungsfähige Bevölkerung wurde dazu berufen, die Besonderheiten des südosteuropäischen Raumes auszunützen zum Wohle des Reiches und im Interesse der vernünftigen Gestaltung der Völkerbeziehungen, in der Wirtschaft und der politischen Zusammenarbeit jener Nationen, die nun einmal den Lebens- und Geltungsraum der deutschen Nation bilden.

Auf diesem Hintergrunde zeigte nun der Bürgermeister die grossen Probleme auf, an deren Lösung die nationalsozialistische Stadtverwaltung unmittelbar nach der Machtergreifung schritt, um so Wien das Rüstzeug zu geben, seiner grossen Reichsaufgabe gerecht zuwerden. Vor allem galt es das verkehrstechnische Antlitz der Stadt völlig zu erneuern. Die seit mehr als 25 Jahren ruhenden Pläne einer Untergrundbahn wurden hervorgeholt, neuerlich überprüft und den Bedürfnissen der Jetztzeit angepasst. Das Projekt des ersten grossen Stranges dieser U-Bahn wurde fertiggestellt und muss noch heuer vergebungsreif werden. Die Reichsautobahn wird neue Planungen ihres Schienennetzes und Verteilungsapparates erstellen. Gleichzeitig nähern sich die Strassen des Führers der Stadt Wien und in wenigen Jahren wird auch das Reichsautobahnnetz der Ostmark mit Wien als Knotenpunkt vollendet sein. Durch die Heimkehr der Ostmark wurden aber auch die gewaltigen Wasserstrassenprojekte wieder lebendig. Der Rhein-Main-Donau-Kanal, der Werrakanal, der Hansakanal und der Donau-Oder-Kanal rücken Wien schiffsverkehrstechnisch an die Seehäfen Deutschlands einerseits und donauabwärts an die fruchtbaren Getreideböden unserer Nachbarn andererseits. Um alle die wirtschaftlichen Möglichkeiten ausschöpfen zu können, die sich aus diesem weit über Deutschland hinausgreifenden Verkehrsnetz ergeben, muss die wirtschaftliche Kapazität Wiens wesentlich gesteigert werden. Die Kailängen des ersten Bassins des Wiener Grosshafens sind bereits zur Gänze zum Bau vergeben. Die Errichtung riesiger Getreidespeicher, modernster Kühlhäuser und eines vorbildlichen Auslandsschlachthofes sind weitere schon in Angriff genommene Etappen auf dem Weg zu diesem Ziel.

Es ist klar, so führte Dr. Ing. Neubacher aus, dass aber mindestens ebenso wichtig wie die Vermittlung materieller Güter, die Pflege der kulturellen Tradition Wiens ist. Damit wird diese Stadt der zweiten Reichsaufgabe gerecht, die darin besteht, dass sie ihren alten Titel als Kunstplatz allerersten Ranges vor den Augen der ganzen Welt wieder erringt.

oooOooo